

# Musikalische Erinnerungen an Filmklassiker

Wanja und Stefan Weippert, Klaus Sonnabend, Frank Zabel und Thomas Wurth bestreiten das Caféhauskonzert im restlos ausverkauften Bühnensaal des Kulturhauses und liefern ganz großes Kino. Wirkungsvoller Auf- und dezenter Abtritt. Detail- und ideenreiche Präsentation

Von Björn Othlinghaus

**LÜDENSCHIED** ■ Ennio Morricone, Nino Rota, Henry Mancini – schon die Namen der großen italienischen Filmkomponisten klingen wie Musik. Und welche Hörer genuss stellen erst ihre musikalischen Schöpfungen dar, die filmischen Meisterwerken wie „Spiel mir das Lied vom Tod“, „La dolce vita“ oder „Es war einmal in Amerika“ erst den letzten Schliff gaben? Das diesjährige Caféhauskonzert im restlos ausverkauften Bühnensaal des Kulturhauses mit den Lüdenscheider Musikern Wanja Weippert (Gesang), Stefan Weippert (Bass), Frank Zabel (Klavier), Klaus Sonnabend (Schlagzeug) und Thomas Wurth (Trompete, Posaune) widmete sich am Freitag ganz der Filmmusik aus südlichen Gefilden.

Detailreich weckte das gut zweistündige Konzert Erinnerungen an die großen Filmklassiker der Cinecittà, die das Ensemble seinen Zuhörern mit von Stefan Weippert augenzwinkernd vorgetragenen filmhistorischen Informationen als Sahnehäubchen servierte. Die einschmeichelnde Filmmusik aus Casablanca, „As time goes by“, kam zunächst noch aus den Boxen, während auf einer großen Leinwand in klassischem Schwarz-Weiß das En-



Boten einen gut zweistündigen Hörer genuss: Stefan und Wanja Weippert...

semble an einer Kaffeetafel saß und angeregt, natürlich stumm und untertitelt, miteinander schwatzte. Erst nach und nach verabschiedeten sich die Musiker aus ihrer Stummfilmwelt und trafen auf der Bühne ein. Der ebenso einfache wie wirkungsvolle Auftakt wurde durch gutes Timing zur perfekten Illusion. Die nun folgende Titelmelodie aus dem Fellini-Film „La Dolce Vita“ dürfte vielen bekannt vorgekommen sein, denn der Komponist Nino Rota bediente sich bei Kurt

Weills Moritat von Mackie Messer. Die Film-Klassiker von Federico Fellini, zu denen Rota fast immer die Musik beisteuerte, begleiteten die Zuhörer auch später noch eine Weile durch das Programm. Nach einem Instrumentalstück aus „La Dolce Vita“ interpretierte Wanja Weippert auf ebenso emotionale wie ausdrucksstarke Weise den Titel „Mia malinconia“ aus Fellinis Spätwerk „Amarcord“ aus dem Jahr 1973. Auch für „Der Pate“ komponierte Nino Rota eine

Melodie, die bis heute unvergessen ist und natürlich nicht fehlen durfte: „The Godfather Walz“. Einen großen Anteil am Konzert machten darüber hinaus die Werke von Henry Mancini aus, der auch in England und den USA große Erfolge feierte. Bekannt wurde er insbesondere durch das Stück „The Pink Panther“, welches die Zeichentrick-Vorspanne der Inspektor-Clouseau-Streifen mit Peter Sellers untermalte. Hier glänzte Thomas Wurth mit akzentuiertem Spiel an der Solo-Trom-



... sowie Frank Zabel und Thomas Wurth (v.l.). ■ Fotos: Othlinghaus

pete. Nach der Pause kamen schließlich die Freunde des Italo-Western der 60er und frühen 70er Jahre auf ihre Kosten. „Der Italo-Western verhält sich zu seinem US-Pendant wie der Manierismus zur Renaissance“, erklärte Stefan Weippert, nachdem das Ensemble den zweiten Konzertteil mit der Titelmelodie von „Für eine Handvoll Dollar“ eingeleitet hatte. Der „Conferencier“ rief auf blumige Art die achtminütige, mit böser Ironie durchsetzte Eröffnungsszene aus „Spiel

mir das Lied vom Tod“ mit ihren gigantischen Cinemascope-Nahaufnahmen verhärteter Gesichter, in denen die Bartstopfeln der Akteure „so groß wie sauerländische Fichten“ wirken, ins Gedächtnis zurück. Dass die wundervolle Musik von Ennio Morricone auch mit kleinem Orchester hervorragend zur Geltung kommt, bewiesen die Musiker mit der Titelmelodie von „Cera una volta il west“ sowie einer vorzüglich, mit Bedacht und Zurückhaltung interpretierten

Fassung des wohl bekanntesten Musiktitels aus „Spiel mir das Lied vom Tod“, „L' uomo dell armonica“.

Zum „Peter Gunn Thema“ von Henry Mancini, verabschiedeten sich die fünf Musiker so dezent, wie sie gekommen waren – einzeln verließen sie die Bühne und trafen nacheinander wieder an ihrer Kaffeetafel in der schwarzweißen, untertitelten Leinwand-Stummfilmwelt ein. Was sie an diesem Nachmittag auf die Bühne brachten, war ganz großes Kino!